

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Thierheilkunde und Thierzucht
Herausgeber: [s.n.]
Band: 1 (1879)
Heft: 1

Artikel: Rippen- und Wirbelsäule tuberculosis mit paralytischen Erscheinungen bei einer Kuh
Autor: Strebel, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-588056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rippen- und Wirbelsäule tuberculosis mit paralytischen Erscheinungen bei einer Kuh.

Von Bezirksthierarzt *M. Strebel* in Freiburg.

Den 18. Oktober verflossenen Jahres untersuchten wir eine Kuh, über welche uns der Eigenthümer mittheilte, daß dieselbe seit einiger Zeit gehindert sei, Gras am Boden zu fressen und einen steifen Hals habe.

Die Untersuchung ließ uns Folgendes wahrnehmen: Die mittelmäßig genährte, noch jüngere, trachtige Kuh zeigte einen auffallend rigid gestreckten Hals; die sonst mehr oder weniger senkrechte Haltung des Kopfes näherte sich etwas der wagrechten. Das Nackenband und die Halsmuskeln fühlten sich sehr straff an. Mit dem Kopfe nur einigermaßen rascher ausgeführte Bewegungen schienen dem Thiere nicht unbedeutende Schmerzen zu verursachen. Die Haltung des Halses war eine derartig steife, daß es die Kräfte zweier Personen bedurfte, um denselben, sowie den Kopf abwärts, gegen den Boden zu, zu drücken. Das Thier war nicht mehr im Stande, das Futter vom Boden aufzunehmen, fraß dagegen gut aus dem Barren und der Raufe. Der Appetit war gut, das Ruminiren normal und das Thier zeigte sich nicht weiter krank. Die Lokomotion war frei.

Diagnose. Nach diesen Symptomen glaubten wir, einen sogenannten Genickkrampf rheumatischer Natur vor uns zu haben. Der Verlauf belehrte uns aber bald eines Andern.

Angewandte Friktionen, von einer Mischung bestehend aus 48 Theilen Bilsenöl und 37 Theilen Chloroform, auf das Genick und den Hals blieben ohne die geringste Wirkung.

Den 7. November, als wir das Thier zum zweiten Male sahen, konnten wir in seinem oben beschriebenen Zustande keine Veränderung konstatiren.

Diagnose: Rückenmarksleiden, hauptsächlich der Halsportion.

Behufs Herstellung einer kräftigen Ableitung — ohne uns gerade viel davon zu versprechen — verordneten wir das durch Crotonöl verstärkte flüchtige Liniment, auf Nacken und den Hals einzureiben. Der Zustand besserte sich hierauf dem Anscheine nach nicht unbedeutend, indem Hals- und Kopfbewegungen wieder frei wurden und die Rigidität des Halses sich wieder verloren hatte, so daß dem Eigenthümer wieder Alles auf dem besten Wege sich zu befinden schien. Allein am 26. Dezember ersuchte uns derselbe um eine nochmalige Untersuchung

seiner Patientin, mit dem Bemerken, daß die Krankheit sich geändert habe, indem er glaube, dieselbe leide nun an den Nieren, da sie den Harn nicht mehr gut entleere und in der Nachhand schwach geworden sei.

Die nun am Ende der Trächtigkeit angelangte Kuh zeigte stets gute Freßlust, war auch nicht abgemagert. Dagegen konnte sie nur mit vieler Mühe aufstehen, und als ich sie einige Schritte laufen machen wollte, knickte sie hinten ein und sank zu Boden, konnte aber ohne große Hülfeleistung wieder auf die Beine gebracht werden. Febrile Erscheinungen waren nicht vorhanden; Verdauungs- und Athmungsakte gingen normal vor sich. — Lag die Kuh am Boden, so entleerte sich der Harn gehörig; befand sie sich dagegen in aufrechter Haltung, so ging der Harn nur tropfenweise ab, welche Vorgänge ich mir durch den beinahe vollständigen Lähmungszustand der Nachhand und den gleichzeitig bestehenden stark ausgesprochenen Schwächezustand der Bauchpresse erklärte. Der Harn war von normaler Beschaffenheit und die Nieren ließen nichts Abnormes erkennen.

Wahrscheinlichkeitsdiagnose: Eiterkollektion im Rückenmarkskanale oder aber Knochenleiden eines Rücken- oder Lendenwirbels, bestehend wahrscheinlich in Hypertrophie dessen Kanaltheiles, durch welche Leiden, durch das einte so gut wie durch das andere, ein Druck und eine Verkümmernug der betreffenden Rückenmarksportion hervorgebracht sei, welche Umstände die paralytischen Erscheinungen bedingen, wie wir es schon viele Male zu beobachten Gelegenheit gehabt hatten. In Gegenwart eines solchen hoffnungslosen Zustandes riethen wir zur Abschächtung der Kuh, mit dem Bemerken, daß es uns sehr daran gelegen sei, das Rückenmark und die Wirbelsäule zu untersuchen.

Der Eigenthümer überbrachte uns von der einige Tage später in der Nachhand gänzlich gelähmt gewordenen und daher geschlachteten Kuh die Hälfte eines Rückenwirbels — des 9. oder 10. — mit einem Segment der entsprechenden Rippe, mit der Bemerkung, «das Thier habe an einem Rippenbruche gelitten».

Die macroscopische Besichtigung des Wirbelsegmentes und der in zwei Theile zerfallenen Rippenpartie ließ uns eine tuberculöse Entartung dieser Knochen erkennen. Die Rippe war in Folge dieser Entartung, nicht weit von ihrer Verbindung mit dem Wirbelknochen, quer entzweigetreunnt. Da uns dieser Fall höchst interessant schien, so übersandten wir behufs eingehender macroscopischer und microscopischer Unter-

suchung die pathologischen Stücke an Herrn Professor Guillebeau in Bern, der uns über das Resultat seiner Untersuchung Folgendes mittheilte:

«Wie für Sie, so ist es auch für mich über allen Zweifel erhoben, daß der Wirbel und die Rippe tuberkulös entartet sind. Der Wirbelbogen des 9. oder 10. Rückenwirbels ist der Mutterboden einer tuberkulösen Geschwulst, von welcher ein fingergliedähnlicher Theil von 35 mm. Länge und 15 mm. Dicke in den Rückenmarkskanal hineingewachsen ist, während der andere, über eigroße Theil nach der Rippe zu liegt und in seiner Form noch eine entfernte Aehnlichkeit mit dem Querfortsatze hat.

Das Rippenköpfchen und das Rippenhöckerchen sind zu einer unförmlichen, rundlichen Masse verschmolzen, welche bedeutend umfangreicher als der ursprüngliche Knochen ist.

Die Verbindung zwischen Rippe und Wirbel ist noch eine bewegliche; aber der Knorpel ist ganz geschwunden und durch Geschwulstgewebe ersetzt.

Von den Knochen sind in der Geschwulst noch Balken erhalten, welche als Gerüste dienen und an einzelnen Orten Zotten von Erbsengröße bilden; doch ist vom Knochengewebe viel verschwunden und die Rippe daher biegsamer.

Die Geschwulst besteht aus einem sehr derben, blassen, faserigen Gewebe, in welches große und kleine Körner von käsigiger Masse eingelagert sind. Die käsigige Masse ist nicht bröckelig, sondern besteht aus einer Infiltration von Fettmolekülen in das faserige Grundgewebe.

Es ist das ein wahrer Schulfall von Wirbelsäulenkrankheiten.»

Litterarische Umschau.

Zur Behandlung des Starrkrampfes.

Von *L. Trasbot*.

„Archives vétérinaires“, Alfort 1878.

Zur Bekämpfung des Starrkrampfes ist wohl das ganze therapeutische Arsenal angewendet worden. Trasbot suchte mittelst Statistik sich über den Werth einiger am meisten angewendeter Arzneimitteln Aufschluß zu verschaffen. Das Ergebniß davon war, daß alle oder beinahe alle einen ungünstigen Ein-